Arbeit mit Kartons beim Känguru

Stolz präsentiert der 26-jährige Christoph Baßler seinen Arbeitsvertrag mit Andrea Lichtenberger bei der Firma „Lichtenberger Verpackungen“ auf der Friesenheimer Insel. Soweit so gewöhnlich, aber die meisten jungen Männer werden nicht von ihren Eltern zur feierlichen Vertragsunterzeichnung begleitet. Und bei Christoph Baßler ist dazu noch Sozialpädagogin Jutta Ebel dabei, von den DIAKONIEWERKSTÄTTEN Rhein-Neckar aus der Maßnahme „Unterstützte Beschäftigung“. Aufgrund seiner Lerneinschränkungen fiel es dem jungen Mann schwer, auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Nach seiner Ausbildung als Metall- und Bau-Maler konnte er trotz langer Suche keine Stelle bekommen.Wie viele Menschen mit Einschränkungen brauchte er zusätzliche Unterstützung und Zeit, um Abläufe am Arbeitsplatz einzuüben und Schlüsselkompetenzen zu erwerben. Hierbei lieferte die Maßnahme „Unterstützte Beschäftigung“ wertvolle Dienste. Von Jutta Ebel und ihrer Kollegin, Arbeitserzieherin Conny Reidenbach, werden momentan elf Menschen mit Unterstützungsbedarf betreut. Die beiden begleiten ihre Klienten in die Betriebe, unterstützen sie bei der Suche nach Praktika und Arbeitsplätzen und reflektieren mit entsprechenden Themen einmal wöchentlich am Projekttag den Arbeitsalltag der Teilnehmer. Das Ziel ist in jedem Fall ein sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Christoph Baßler ist der dritte Klient, den die beiden dieses Jahr vermitteln konnten. „Damit das klappt, muss aber vieles zusammenkommen. Dazu gehört immer ein Unternehmen, das nicht nur am Profit interessiert ist, und Mitarbeiter die bereit sind, einen Menschen im Berufsalltag zu begleiten“, meint Jutta Ebel. „Wir haben gute Erfahrungen mit kleinen und mittelgroßen Unternehmen im Raum Mannheim gemacht. Vor allem für Familienbetriebe, wie die Firma „Lichtenberger“, ist soziales Engagement wichtig und macht gelebte Inklusion möglich.“ Die Firma „Lichtenberger Verpackungen“ produziert schon in dritter Generation auf der Friesenheimer Insel Verpackungen aller Art und hat dabei immer ein Auge auf Umwelt und Soziales. Die Firma mit dem Känguru bietet schon länger Praktika für Menschen mit Einschränkungen an und möchte dies als ein Stück Normalität wahrgenommen haben. Ein weiterer Klient der „Unterstützte Beschäftigung“ hat dort auch bereits einen festen Arbeitsplatz gefunden. Um die von der Firma produzierten Kartons dreht sich dann auch der Arbeitsalltag von Christoph Baßler: Ausbrechen, Falten, Stapeln („Palettieren“ im Fachjargon) von immer neuen Verpackungen. „Das Teamwork ist hier sehr gut“, meint Baßler. „Man nimmt mich ernst, und ich bin ein volles Mitglied des Teams.“ Baßler fühlt sich ausgefüllt durch die Arbeit und ist froh, endlich sein eigenes Geld zu verdienen. Zwei Jahre hat es gedauert bis er die Stelle bei „Lichtenberger“ bekommen hat, aber diese Zeit ist oft nötig, um Menschen mit Einschränkungen fit für die Arbeit außerhalb des Systems der Werkstätten zu machen. Das gilt auch für Menschen, die nicht der allgemeinen Vorstellung eines Menschen mit Behinderung entsprechen, wie Christoph Baßler, der im November endlich offiziell beim Känguru arbeiten darf.

So können Sie uns helfen:

Die Überweisung von Geldspenden erbitten wir auf unser Konto bei der Evangelischen Bank

BLZ 520 604 10, Konto-Nr. 506 397
oder
IBAN: DE51 5206 0410 0000 5063 97
BIC: GENODEF1EK1

Nachlässe und Vermächtnisse zugunsten des Vereins (als gemeinnützige Einrichtung sind wir von der Erbschaftssteuer befreit):

Bitte wenden Sie sich direkt an den Vorstand.

Gernot Scholl
Tel. 0621/8 44 03-21

Weihnachtsgottesdienste der DIAKONIEWERKSTÄTTEN Rhein-Neckar

Einen Höhepunkt im Arbeitsjahr der Werkstätten stellen die Weihnachtsgottesdienste dar. Durch die aktive Beteiligung von Menschen mit Behinderungen erhalten diese Gottesdienste ihre besondere Atmosphäre. Die Gottesdienste finden wie folgt statt:

DIENSTAG, 22. DEZEMBER 2015
Werkstatt Mallau:
Berufl. Bildung: 08:30 Uhr, Pfingstbergkirche
Werkstatt Vogelstang:
8:45 Uhr, Zwölf-Apostel-Kirche Vogelstang
Werkstätten, FuB, Weinheim:
11:00 Uhr, Markuskirche Weinheim

FREITAG, 18. DEZEMBER 2015
Werkstatt Neckarau:
14:30 Uhr, Matthäuskirche Neckarau

Alle Gemeindeglieder, Eltern, Freunde und Bekannte sind hierzu herzlich eingeladen.

Künstlerische Weihnachtskarten

Der Beschäftigte Markus Nowak (links im Bild) aus dem Tagesförderzentrum Käfertal überreicht 400 Weihnachtskarten an Gernot Scholl (Vorstand). Die kreativen Karten wurden von Beschäftigten in den Förder- und Betreuungsgruppen der DIAKONIEWERKSTÄTTEN Rhein-Neckar hergestellt.

Impressum

Gemeindediakonie Mannheim
Vorstand Gernot Scholl
Rheingoldstraße 28 a | 68199 Mannheim
Telefon 0621 84403-0 | Fax -30
info@gemeindediakonie-mannheim.de
www.gemeindediakonie-mannheim.de
www.facebook.com/gemeindediakoniemannheim

Redaktion & Bilder:
Gemeindediakonie Mannheim
Gestaltung: www.logo-werbeagentur.de

Wir sind Mitglied der Diakonie

GEMEINDEDIAKONIE Mannheim

NAH DRAN*

Neues rund um die Gemeindediakonie Mannheim
Ausgabe Nr. 75 / Dezember 2015

Vorne weg

Vom Reiz, eine Einrichtung mitzugestalten

Der Förder- und Betreuungsbereich der DIAKONIEWERKSTÄTTEN Rhein-Neckar hat zum 1. September 2015 das neue Tagesförderzentrum Waldhof in Betrieb genommen. Damit stehen 35 weitere Plätze für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf zur Verfügung. „Nah dran“ hat die Einrichtung besucht.

Der Förder- und Betreuungsbereich bezieht neues Tagesförderzentrum in Waldhof

Eine unscheinbare Sackgasse gegenüber dem Werksgelände der Daimler AG, am Rand des Industriegebiets in Mannheim-Waldhof. Nur schwer findet man als Besucher das neue Tagesförderzentrum, das sich hinter Parkplätzen und Büschen versteckt. Kein Hinweisschild, kein Wegweiser, lediglich ein kleines Klingelschild macht auf die neuen Nachbarn der Daimler-Mitarbeiter aufmerksam. Hat man es geschafft, wird man positiv überrascht: Ein breiter Flur führt links in einen großen lichtdurchfluteten Raum mit Holzbalken und weißen Wänden, rechts geht es in die Gruppen- und Funktionsräume. Später sollen hier unter anderem gemeinsame Feste mit Mitarbeitern und Beschäftigten gefeiert werden. Der Advents-Event des Förder- und Betreuungsbereiches hat bereits in heiterer Stimmung stattgefunden; erste Kontakte mit der benachbarten evangelischen Kindertagesstätte „Eltern-Kind-Zentrum Speckweg“ wurden schon geknüpft.

„Wir haben uns sehr gefreut über das Vorsingen der Kinder“,

berichtet der Leiter des Förder- und Betreuungsbereichs, Reinhard Lipponer.
Der Bau der Einrichtung verlief ganz nach Plan. Lipponer erinnert sich:

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Freunde unserer diakonischen Arbeit,

im Haupartikel dieser Ausgabe finden Sie das gerade bezogene Tagesförderzentrum Waldhof beschrieben – ein gelungener Bau, der den Anforderungen umfassend gerecht wird. Damit ist im Mannheimer Norden ein neues Angebot für schwer- und mehrfach behinderte Menschen entstanden.

Mit einem positiven Jahresergebnis und dem uneingeschränktem Testat der Wirtschaftsprüfer haben wir das Jahr 2014 abgeschlossen und konnten 2015 an diese Entwicklung anschließen – wir erwarten ausgeglichene Ergebnisse.

Mit in das Jahr 2016 nehmen wir die noch abzuschließenden oder weiter zu bearbeitenden Aufgaben, wie die Umsetzung der Landesheimbauverordnung, die Auftragsentwicklung der Werkstätten als permanente Aufgabe und die Verfolgung des Ziels einer Rahmenzielvereinbarung mit der Stadt Mannheim.

Als neue Aufgaben liegen ein Hallenneubau in der Schildkrötstraße und der Ersatzbau der Werkstatt Weinheim vor uns. Die Entwicklung der Angebote, orientiert an den Bedarfen der Menschen in den Wohnbereichen und in den Werkstätten, wollen wir, auch außerhalb der klassischen Angebotsbereiche, voranbringen.

Die Angebote der Gemeindediakonie Mannheim sollen ein Leben in der Gemeinschaft und in der Gesellschaft unterstützen und begleiten – gemeinsam mit jungen Menschen, Menschen im Alter und Menschen mit Behinderung wollen wir Lebensinhalte entwickeln und gestalten.

Diesen Anspruch vertreten wir – Vorstand, Führungskräfte, Mitarbeiterschaft und ehrenamtliche Helfer.

Ich wünsche eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und einen von Gott behüteten und begleiteten Weg durch die Zeit.

Mit herzlichen Grüßen.

Ihr Gernot Scholl
Vorstand

„Die Planungen für das Tagesförderzentrum Waldhof begannen eigentlich schon im Jahr 2008. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir die zukünftigen Zugangszahlen aktualisiert und uns gefragt, wo der größte Bedarf im Stadtgebiet Mannheim ist. Wir sind auf den Mannheimer Norden gekommen."

Im Juli 2009 besichtigte der Geschäftsbereichsleiter mehrere mögliche Grundstücke und empfahl am Ende das Gelände in Waldhof.

Großer Gemeinschaftsraum: viel Platz für gemeinsame Begegnung und Beschäftigung

„Vor allem die Einbindung an den Stadtteil hat mich überzeugt. Wir sind hier zwar in einer Randlage, aber eigentlich mitten im Zentrum von Waldhof, bürgernah, mit einer Bushaltestelle fast direkt vor der Tür und auch mit dem Pkw gut zu erreichen."

Einzig die Nähe zur Eisengießerei, zum Motorenwerk von Daimler Trucks und dem Karosseriewerk von EvoBus schien nicht optimal. Lipponer fährt fort:

„Mittlerweile hat es sich als richtig herausgestellt, dass wir uns für Waldhof entschieden haben. Den Geruch der Gießerei bemerkt man kaum. Nur unser Parkplatz wird immer wieder von Daimler-Mitarbeitern genutzt",

sagt Lipponer und lacht. Danach verstrichen einige Jahre, bis die Fördergelder bewilligt waren. Im Juni 2014 wurde es aber schließlich konkret: Das Gelände wurde gerodet, bald darauf standen die ersten Mauern.

Die rote Bus-Flotte: Zubringerdienst für die Beschäftigten

„Architekt Roland Häfner und Fachingenieur Wolfgang Müller haben tolle Arbeit geleistet", lobt Lipponer. „Und, sie haben den Zeitplan gut eingehalten, sodass wir wie geplant das neue Tagesförderzentrum beziehen konnten."

Inzwischen sind fünf Gruppen im neuen Tagesförderzentrum untergebracht; jede Gruppe hat ihre eigene Farbe. Besonders erfreulich: Jeder Beschäftigte wechselte mit einem bereits bekannten Mitarbeiter aus seiner alten Einrichtung und hatte daher sofort einen Ansprechpartner. Lipponer sagt:

Konzentriert dabei: Erkennen von Farben und Formen

„Es meldeten sich die Mitarbeiter überwiegend freiwillig. Vor allem für die Eltern war das ein wichtiges Kriterium, denn die Betroffenen haben jetzt zwar kürzere Fahrtwege, aber sie müssen sich natürlich in eine neue Gruppendynamik einfinden."

Auch der Umzug verlief reibungslos. Die behinderten Beschäftigten konnten vorab mit ihren Bezugspersonen alles ausprobieren und das neue Terrain erobern.

„Wir wurden von internen Helfern unterstützt und für die gute Vorbereitung und Organisation sehr gelobt."

So fehlt von Umzugskisten oder einsam von der Decke baumelnden Glühbirnen jede Spur – im Gegenteil: An den Wänden hängen bereits farbenfroh bemalte Leinwände der Beschäftigten, an den Türen dienen Bilder und Symbole zur besseren Orientierung und die dahinter liegenden Räume sind wohnlich eingerichtet.

„Wir basteln uns langsam voran",

sagt Tim Harlacher und lacht. Im Moment steht alles im Zeichen des Winters; die Beschäftigten gestalten weihnachtliche Motive für die Fenster. Der Heilerziehungspfleger leitet die fünfte von insgesamt fünf Gruppen und fühlt sich bereits sehr wohl:

„Klar müssen wir uns noch einrichten, und die Menschen müssen sich noch besser kennenlernen, aber es klappt alles schon ganz gut."

Ähnlich sieht es seine Kollegin aus Gruppe 3. Christiane Kramer ist schon seit 13 Jahren bei der Gemeindediakonie tätig. Als bekannt wurde, dass ein neues Haus eröffnet wird, war für die 46-Jährige sofort klar, dass sie gerne wechseln möchte.

„Der Reiz, eine Einrichtung vom ersten Tag an mit zu gestalten und aufzubauen, das stand für mich im Vordergrund."

Dafür nimmt sie den weiteren Weg zur Arbeit gerne in Kauf: 35 Kilometer sind es von ihrem Wohnort in der Pfalz zu ihrem neuen Arbeitsplatz.

„Das neue Team ist toll, und es ist schön, mit einer neuen Gruppe arbeiten zu dürfen."

Im Vordergrund steht dabei die systematische und individuelle Förderung der derzeit 27 – meist schwer- und mehrfach behinderten – Personen.

„Unser Ziel ist es, diese Menschen so zu unterstützen, dass sie langfristig in einer Werkstatt arbeiten können",

erläutert Reinhard Lipponer. Dazu gibt es in dem neuen Tagesförderzentrum ein vielseitiges Angebot: Heranführen an Arbeitsprozesse, Spaziergänge zur Umwelterfahrung, Kunstprojekte im eigenen Atelier, Physiotherapie, gemeinsames Kochen oder Singen.

Schmuckstück der Einrichtung ist der Snoezelen-Raum: Bei gedämpftem Licht und leiser Musik können die Beschäftigten hier mit allen Sinnen im Wasserbett entspannen und Stress und Lärm entfliehen. Lipponer erläutert:

„Für manche unserer beschäftigten Personen ist die basale Stimulation sehr wichtig, denn sie schult die Wahrnehmung des eigenen Körpers. Auf den Snoezelen-Raum sind wir daher besonders stolz."

Es ist kurz vor 10 Uhr, in der Doppelgruppe 1 und 2 wird gerade das Frühstücksgeschirr abgeräumt. Gleich wird losgelegt: Im Nebenzimmer stehen Werkbänke; die Beschäftigten werden hier langsam an das Thema Arbeit herangeführt. Lipponer betont:

„Anders als in anderen Förder- und Betreuungs-Einrichtungen sind wir in Waldhof nicht unmittelbar an eine Werkstatt angebunden und können deren Wissen und Infrastruktur nicht mit nutzen. Mit der Doppelgruppe haben wir aber eine sehr gute Lösung gefunden."

Langfristig will die Gemeindediakonie möglichst viele Menschen mit schweren Beeinträchtigungen in Werkstätten integrieren.

„Das relevante Stichwort ist hier die Durchlässigkeit",

sagt Vorstand Gernot Scholl und fährt fort:

„Unser Ziel ist klar: Wir wollen langfristig möglichst viele Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf am Arbeitsleben teilhaben lassen."

Aus diesem Grund ruhen derzeit Planungen für ein weiteres Tagesförderzentrum, auch wenn die Plätze in Waldhof bis spätestens 2017 belegt sein werden.

Lydia Prexl

Entspannung und Zerstreuung: der Snoezelen-Raum